Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei Lieder

Das Zweite. An der schönen blauen Donau

Kahlbrock, Joachim

1858

Das Zweite. An der schönen blauen Donau.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399741

Visual Library

es geschieden sein, lebt wohl ihr alle, alle im theuren Vaterland, es ruft zum harten Streite jetzt uns're treue Hand.

Das Zweite.

An der schönen blauen Donau.

Wiener sind froh, oho, wie so. Na, so blickt nur um, i bitt warum, ein Schimmer des Lichts, wir sehn noch nichts, ei Fasching ist da, ach so, na ja, drum trotzet der Zeit, o, Gott die Zeit! der Trübseligkeit, ach, das wär gescheidt. Was nützt das Bedauern, das Trauern, d'rum froh und heiter seid, ehrt das Faschingfest wenn auch noch so schlecht die Finanzen, laßt uns tanzen, heut zu Tage schwitzt, wer im Zimmer sitzt, grad so wie der Tänzerschwall auf'm Ball.

Der Bauer kratzt sich sehr, daß die Zeiten gar so schwer, nimmt sich am Band mit G'walt, zum Steueramt, rennt er hin und zahlt, das Geld ist hin das ist gewiß, das gebens nit mehr 'raus, so weil jetzt der Fasching grad ist, ist Ball im Gemeinwirthshaus, 's giebt saub're Deand'le noch, am Gestrampften tanzen wir doch, wenn uns das Geld auch fehlt, es hat ja fast die ganze Welt kein Geld.

Ein dicker Hausherr, der ärgert sich sehr, es stehen im Haus alle Wohnungen leer, 's macht nix, er geht trotz seiner Gall, halt doch auf'n Maskenball; fehl'n auch sechs Zinsparthein, gesteigert werd'n die Andern halt, morg'n zieht a Künstler ein, der aber gewiß nix zahlt, pfänd't man ihn, da ist ärgerlich, d' Leut haben nix hinten und vorn, so denkt der Hausherr sich, und tanzt voll Zorn.

Der Künstler fühlt in der Grazien Näh' wohl sich und weh, wie's Fischlein im See, verkörpert sieht er, im heitersten Strahl, sein längst schon ersehnt Ideal. Er ist's, dem die Musen die Stirne

Landesbibliothek Oldenburg

No. 109.

Vier Lieder.

Ach, ich liebe die Soldaten.
Jubelnd sei's der Welt verkündet.
Die Schäferin Mathilde.
Ich liebe dich, so lang' ich leben werde.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Jettchen's Soldaten-Liebe.

Ach, ich liebe die Soldaten über Alles in der Welt, nur die Uniform alleine mich am Leben noch erhält, seh' ich einen rothen Kragen, einen Helm und blanken Knopf, ach, dann kann ichs nicht ertragen in dem kleinen Schelmenkopf; ob Tambour, ob Hauthoist, ob ein Unteroff'zier es ist, ob Dragoner, ob Husar, lieb' ich Alle rein und wahr, die mit einem rothen Kragen, und mit Säbel und Gewehr, gerne geb' ich für die Jungens meinen letzten Groschen her.

Sollte ich mich so entscheiden nur für eine Waffe 'mal, ja, dann hätt' ich viel zu leiden, große Qual macht mir die Wahl, denn ich lieb' sie mit einander, weil sie Alle froh und frei, Kaiser Franz und Alexander, und was irgend noch dabei; ganz egal, ob Füsilier, oder ob ein Musketier, Schützen, Jäger, Pionier, ach, ich brenne vor Begier; seh ich einen blauen Kragen, einen Helm und ein Gewehr, ja dann gäb ich für die Jungens meinen letzten Groschen her.

Ach, die Infant'risten machen sich des Sonntags gar zu schön, wenn sie in den weißen Hosen nach der Wachtparade geh'n, unter Trommel- und Trompeten-, unter Pauken-Beckenklang gehts in stolzem Siegesmarsche alle Straßen dann entlang, und der Oberst hoch zu Roß, Offiziere dann ein Troß, dann die Fahne

Landesbibliothek Oldenburg